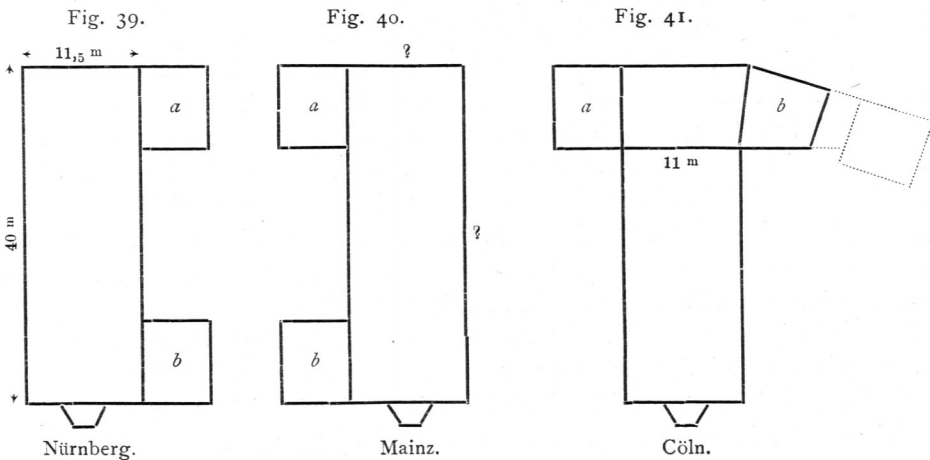


findlichen Rathstube. Es ist daher gewiß nicht unberechtigt, auch an der Westseite des Saalbaues südlich einen ähnlichen Anbau für das Schatzamt der Stadt Mainz anzunehmen, wie er in Nürnberg an die Westseite des Saales nach Norden angebaut war. Wenn sich nicht auf der Südseite unmittelbar der Marktplatz anschloß, was nach dem Prospect unwahrscheinlich ist, so ist auch hier zwischen diesen beiden Bauten *a* und *b* ein Höflein anzunehmen, welches die Freitreppe zum Saale enthielt. Wie sich in Nürnberg das Rathhaus gegen Norden ausdehnte, so in Mainz gegen Süden, und wie wir in Fig. 36 den ersten wohl noch dem XIV. Jahrhundert angehörigen Erweiterungsbau auf dem Platze des ehemals *Grundherr*'schen Hauses angedeutet haben, so steht auch in Mainz ein gothischer Erweiterungsbau an der Südseite, und hinter demselben erscheint ein zwar einfacher Thurm, welcher aber doch recht wohl ein monumentaler Rathhausthurm sein könnte, wie wir glauben, Fundamente eines solchen zu Nürnberg in dem quadratischen Baue sehen zu dürfen, welcher in der Mitte des ehemals *Grundherr*'schen Bauplatzes steht.

Auch das Rathhaus zu Cöln hat seine interessante Geschichte, und es wäre wünschenswerth, daß dieselbe einmal in derselben Weise, wie jene des Nürnberger Rathhauses dargestellt würde. Mehr als bei irgend einem anderen zeigt der heutige Grundriß, daß dasselbe offenbar aus einer Anzahl nach und nach zusammengekommenen, an einen kleinen ursprünglichen Kern sich anschließender Theile zusammengesetzt ist, in welche alsdann der moderne Umbau rücksichtslos einschneiden mußte, um etwas für die heutigen Verhältnisse Brauchbares daraus zu machen. Um so schwieriger ist es aber, ohne eine urkundliche Geschichte auf die ursprüngliche Gestalt oder wenigstens jene zu schließen, welche es wohl im XIV. Jahrhundert erhalten

60.
Rathhaus
zu
Cöln.



hat ⁶³⁾. Der Mitteltheil der jetzigen Front nach dem alten Markt mit dem Chörchen ⁶⁴⁾ dürfte den alten Saalbau bezeichnet haben, welcher jedoch größere Tiefe gehabt haben muß, als der jetzige dort befindliche Saal, und wahrscheinlich als Langsaal, wie der Nürnberger und Mainzer, den ganzen Flügel bis einschließend der heutigen Treppe einnahm, wenn er nicht bis unmittelbar zum Stadthausplatze reichte. Quer vorbei lief sodann ein zweiter Flügel nach dem Stadthausplatze, dessen heutige

⁶³⁾ Vergl.: Köln und seine Bauten. Festschrift etc. Herausgegeben vom Architekten- und Ingenieur-Verein für Niederrhein und Westfalen. Köln 1888. S. 129.

⁶⁴⁾ Die ältesten Theile dieser Front sind erst vom XVI. Jahrhundert, das Innere des dortigen Saales erst vom XVIII. Aber die Theile des XVI. sind jedenfalls im Anschlusse an ehemals vorhandene des XIV. Jahrhunderts gebildet.